



Die Brücke.

Roman von Willi Scharlau.

(28. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

21. Kapitel.

Die nächsten Wochen vergingen der jungen Frau in fieberhafter Tätigkeit. Als sie ihr Wert durchlas, gefiel es ihr immer noch nicht ganz. Der Kottist arbeitete. Hier klappte eine Szene noch nicht, da erschien

ihm das gesprochene Wort alltäglich, eine Redensart banal.

Sie sah die Menschen vor sich, wie sie auf die Bühne kamen und wieder gingen, wie sie sprachen, was sie taten. Sie sollten es tun wie lebendige Menschen, aus eigenem Willen, Fühlen und Denken, nicht wie Theaterpuppen oder Marionetten.

Aber an dem Ganzen, an dem Gang der Handlung, an dem Konflikt und seiner Lösung war nichts zu ändern.

So war sie, so war er. Ohne Schönfärberei, nach dem Leben gezeichnet und scharf wie Silhouetten umrandet. Nur so konnte die Brücke über den gähnenden Abgrund geschlagen werden, um damit eine dauernde Verbindung zwischen zwei Menschenseelen herzustellen, welche für einander bestimmt waren.

In den ersten Augusttagen kam Marga aus Friedenau nach Wilhelmsburg zurück, tags darauf fuhr Dertel nach Oberbayern, um sich dort von der mehmonatlichen, rastlosen, geistigen Anstrengung zu erholen. Sie brachte die Frucht dieser Arbeit mit, einen stattlichen Band von vierhundert Seiten, den Roman „Das Ende der Kraft.“

Ursprünglich wollte Dertel die Schwester mitnehmen in das Gebirge, sie erklärte aber fest, daß sie nunmehr, wo er sie nicht mehr nötig hätte, nach Wilhelmsburg gehörte.

Und was hatte das blonde Mädchen nicht alles zu erzählen; vom Bruder und von dem Haus in

Friedenau, und daß sie am vorletzten Tage noch Roben gesprochen hätte.

Als sie ihm erzählte, sie würde nach Wilhelmsburg reisen, hätte er ihr viele Grüße aufgetragen. „Und richtig, Hanns, ehe ich es vergesse, — er fährt in den nächsten Tagen nach Hamburg. Mir ist, als ob er nach Helgoland will; und er läßt Dich fragen, ob er Dir seine Aufwartung machen darf?“

„Und weshalb nicht?“ meinte die Schwägerin. „Vielleicht ist das ein Wink des Schicksals. Ich

„Ich lege Dir neulich den Roman von Hans, das allererste Exemplar, welches ihm der Buchhändler schickte, auf den Schreibtisch, — hast Du es gefunden?“ fragte sie die Freundin, während beide auf dem Kofenparterre vor dem Teehaus stehend von den in üppiger Fülle vorhandenen duftenden Blumen abschnitten, so viel nur der mitgebrachte Korb fassen konnte.

„Gewiß fand ich ihn. Ich mußte ihn ja schon forttrännen, um an meinem Tisch arbeiten zu können.“ Marga blickte die Schwägerin entsezt an.

„So hast Du ihn nicht gelesen? Nur fortgeräumt?“

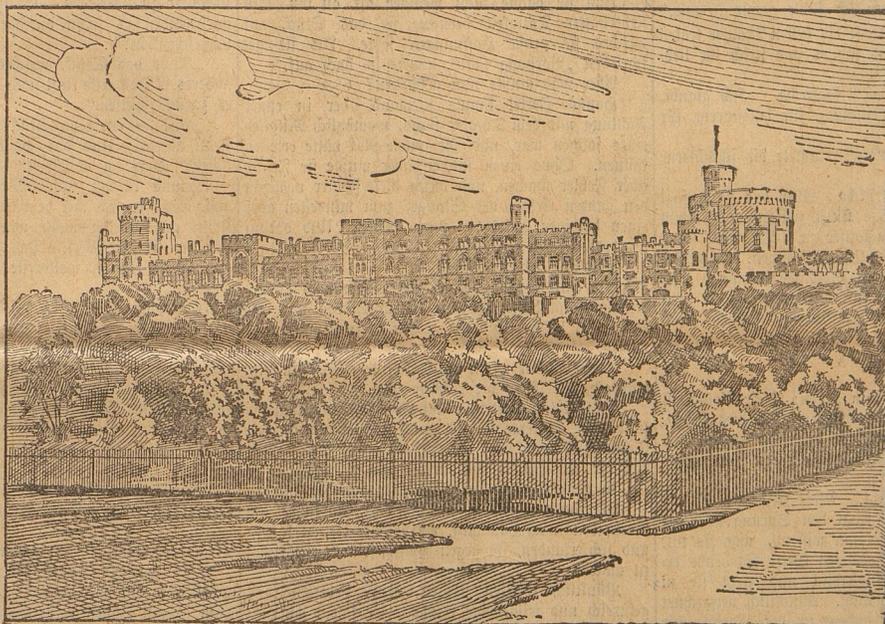
„Aber natürlich, Schag, las ich das Buch. Meinst Du, ich würde ein Buch, welches mein Mann geschrieben hat, ungelesen zur Seite legen? O, Du heilige, kleine Einfalt!“

„Du hast es gelesen? O, wie lieb und gut Du bist, Du Süße. Nun muß ja alles gut werden. Aber komme in das Teehaus, wir haben genug Rosen und können sie dort in Sträuße binden.“

Sie nahm den Korb mit den Blumen und huschte in das weit offene stehende Gebäude. Hanns folgte ihr langsam, überlegend. Dann drückte Marga die Schwägerin auf einen Sessel und nahm auf einer Fußbank neben ihr Platz.

„Daß die Blumen,“ sagte sie. „Ich weiß ja, daß ich nicht von Euch sprechen soll, ich tue es aber doch, und selbst auf die Gefahr hin, von Dir abgewiesen zu werden wie von Hans, der sofort aufbraußt, wenn man nur Deinen Namen nennt. Aber daraus habe ich stets entnommen, daß er Dich nicht haßt. Schon die Erwähnung Deiner Person rührt ihn in den tiefsten Tiefen auf. Mir war es, als schämte er sich vor sich selbst, und das suchte er hinter Schrofheit zu verbergen. Er wollte nicht an Dich erinnert werden, um nicht in einem unglücklichen Entschluß schwankend zu werden.“

Frau Dertel schwieg. Fast schien sie gar nicht zu hören, was die zu ihren Füßen Sitzende so eifrig redete.



Schloß Windsor, in dem das deutsche Kaiserpaar während seines Aufenthalts in England wohnte.

(Zert siehe Seite 382.)

kann ihn nämlich wegen einer literarischen Arbeit als Ratgeber brauchen.“

Und dann kam Marga wieder auf den Bruder zurück, nachdem sie von dem Freund gesprochen, den sie eine Woche zuvor für kurze Zeit in Berlin gesehen.

Hanns zog die kleine Blondine an sich und küßte sie. Die war glücklich, die konnte von einer sonnenhellen Zukunft träumen, — aber sie selbst?

Es war ein hüßschweigendes Uebereinkommen zwischen den beiden Frauen, des Zerwürfnisses in der Ehe nie zu erwähnen. Und Marga hielt den Vertrag, so lange sie ihn zu halten vermochte.

Nach einigen Tagen aber war sie dazu nicht mehr im stande.

Aber an dem Zucken ihres Gesichtes konnte das junge Mädchen wohl wahrnehmen, welchen Eindruck alles, was sie sagte, auf die Schwägerin machte.

„Du weißt mich nicht zurück?“ sagte sie nach einer Pause, „und das gibt mir neuen Mut. — Hast Du den Roman „Das Ende der Kraft“ gelesen?“

„Ja, Kleine, ich las ihn.“
„Und Hanns, — Dein Urteil?“

„Ein gutes Buch, — ein recht gutes Buch, welches hoch über der Dugendware steht, wie sie heuer in Massen produziert wird. Es ist fein empfunden, die Charaktere vortrefflich geschildert und die Stimmung so wiedergegeben, die Menschen und die Natur mit so warmem Herzen gezeichnet, wie es eben nur Hans Dertel vermag. Ich habe es in der Nacht nicht eher aus der Hand gelegt, als bis ich das Wort „Ende“ las.“

„O Hanns, meine geliebte Hanns,“ rief die blonde Marga stürmisch. „Wie bin ich glücklich darüber. Er hat es mir nicht gesagt, aber ich weiß es, er hat dies Buch nur für Dich geschrieben, es soll Dich wieder zu ihm ziehen.“

Hanns brühte Marga sanft auf den Platz zurück, auf dem sie vorher saß. Sie nickte mit dem Kopfe und sagte leise:

„Ich weiß es, daß es das soll.“

„Und nicht wahr, es tut es? Er sagt Dir doch in dem Buch, wie lieb er Dich hat, wie Du sein Leben und sein Glück bist. — Nicht wahr, Hanns, Du —“

„Wäre ich wie die Frau, welche er schildert, weich, hingebend, am Ende meiner Kraft, ich wäre längst bei ihm. Du bist aber keine weiche Natur, kleine Marga. Du beurteilst mich nicht ganz richtig, denn Du beurteilst mich nach Dir. Ich bin auch nicht am Ende meiner Kraft, vielleicht erst am Anfang derselben. Hoffentlich, denn ich fühle genug in mir.“

Marga beugte den Kopf, die hellen Tränen traten ihr in die Augen. Hanns sah es und strich ihr liebevoll über das Haar.

„Nicht weinen, Kleine,“ sagte sie. „Ich glaube, Du hältst mich für eigenförmig, für halsstarrig, für verblendet.“

„Bist Du es denn nicht?“ lautete die schüchternste Gegenfrage.

„Nein, das bin ich nicht. Aber das Buch sagt mir folgendes: Es ist eine Kluft zwischen uns, nimm einen Anlauf und springe tapfer zu. Du wirst schon hinüberkommen, ich werde Dich auffangen. Es gehört mir Courage dazu, und — Selbstverleugnung. Ich aber sehe, daß die Kluft für einen Sprung zu breit ist, und ich will nicht in den Abgrund stürzen. Ich will auf einer festen Brücke sicher hinübergehen, und ist eine solche Verbindung da, dann —“

„Dann?“

„Dann werde ich ihm sagen: Diese Brücke ist für die Ewigkeit gebaut, wenigstens für dies Leben. Wir wollen uns in der Mitte derselben treffen und Hand in Hand den Weg durchs Leben fortsetzen.“

„Und diese Brücke?“

„Ist das Buch nicht. Diese Elisabeth ist am Ende ihrer Kraft. Sie wagt den Sprung über die Kluft in Verzweiflung, kaum wissend, was sie tut. Sie stürzt, der auf der anderen Seite Stehende erfährt sie im allerletzten Augenblick und zieht sie zu sich empor. So bin ich nicht. Abichtlich verzeichnet hat er mich nicht, wenn anders ich das Vorbild für diese Elisabeth sein soll, — das glaube ich nicht. Aber er hat meine Individualität bis jetzt noch nicht kennen gelernt. Er meinte, ich müßte so sein wie die Frauen, welche er sich selbst konstruierte, und als ich anders war, gab er sich keine Mühe um mich.“

„O Hanns, wie mich das betrübt,“ schluchzte Marga.

„Weshalb? Weil ich nicht am Ende meiner Kraft bin? Aber, kleiner Liebling, ich wende sie doch nur an, die Brücke zwischen mir und ihm aufzurichten, und — ich kenne ihn besser, als er mich kennt. Er wird die Brücke benutzen, gerade wie ich es tun werde.“

„Ich weiß, er wartet auf einen Brief von mir, Hanns, was soll ich ihm nur schreiben?“

„Was Dir Dein Herz sagt, Marga. Uns zusammenzuführen, das geht über Deine Kraft, aber

Du wirst die Kluft nicht verbreitern. Schreibe, was Du siehst und hörst, die Wahrheit.“

Marga nickte zustimmend. Die Wahrheit wollte sie schreiben, aber die verlegt so leicht.

So schrieb sie, daß Hanns das Buch sehr gut fände, und was sie an sehr geringen kritischen Anmerkungen bei einzelnen Stellen geäußert hätte.

Dertel bis die Jähne zusammen, als er diesen Brief las. Also weiter hatte sie für seine Arbeit nichts übrig. Das war eine Kritik, wie sie jeder liefern konnte, kein Wort darüber, daß sie seine Absicht erkannte.

Er stieg höher in das Gebirge hinauf, dort Ruhe und Vergessen zu finden.

Vergebens. Von Tag zu Tag empfand er mehr, was er verlor, als sie ging. Er wurde noch stiller, fast menschenförmig, und vermied fröhliche Gesellschaft, wie sie sich dem Reisenden an Schritt und Tritt bietet. Er verzehrte sich in Sehnsucht nach der Einen und konnte doch nicht den Entschluß fassen, hin zu eilen und zu sagen: Komme wieder zu mir.

Das konnte er nicht, denn damit hätte er zugegeben, sie fände so hoch wie er, leistete das selbe. Und den Beweis blieb sie bis jetzt schuldig, trotz aller Präntionen, mit welchen sie auftrat.

Aber wie damals vor zwei Jahren beherrschte ihn der Gedanke an diese Frau vollständig. Er konnte nicht arbeiten, keinen anderen Gedanken fassen. Wohin er auch blickte, überall sah er ihr Bild.

Dann sprang er wohl wütend auf, rannte in die Berge, auf und nieder, und wieder bergauf, bis er abends todmüde auf sein Lager sank, um — von ihr zu träumen.

Er wollte diese Frau hassen, und liebte sie doch über alles.

Und sie dachte nicht weniger oft an ihn. In feierhafter Tätigkeit beendete sie das Stück, auf welches sie große Hoffnungen setzte. Als sie geschrieben „Vorhang fällt“, atmete sie hoch auf.

Aber was nun? Was nun geschehen?

Hanns Dertel kannte niemand, der in enger Fühlung mit dem Theater stand, womöglich Mitglied eines solchen war, und ihr guten Rat hätte erteilen können. Ohne einen solchen aber mußte sie Fehler über Fehler machen, und durch diese Fehler vielleicht den ganzen Erfolg des Stückes, zum mindesten aber einen baldigen Erfolg in Frage stellen. Und darauf kam es jetzt an.

Plötzlich fiel ihr Roden ein.

Sie entfaß sich, daß er eine Reise nach Helgoland vor sich hatte, daß er durch Marga um die Erlaubnis bitten ließ, ihr seinen Besuch machen zu dürfen.

Dieser Mann wußte alles, kannte alles, sein Rat würde zweifelsohne der richtige sein.

Entschlossen wartete er auf die Erlaubnis, kommen zu dürfen, so setzte sie sich rasch noch einmal an den Schreibtisch und warf einige Zeilen auf das Papier, daß ihr ein Besuch willkommen sein würde, da sie ihn in geschäftlichen Angelegenheiten sprechen möchte.

Umgehend erhielt sie die Antwort, er fahre am Sonnabend nach Hamburg, würde über Uelzen fahren und sich erlauben, ihr gegen Mittag seine Aufwartung zu machen.

Pünktlich erschien Roden, fein, liebenswürdig, geistreich und wichtig wie immer. Er schien ganz besonders guter Laune zu sein, welche auch durch Margas Anblick nicht abgeschwächt wurde. Ihre Gegenwart war ihm freilich nicht sehr angenehm, denn sie bewies, daß immer noch nicht jede Verbindung zwischen Dertel und seiner Frau abgebrochen war. Aber sehr stark konnte diese Verbindung nicht mehr sein. Seit einem Vierteljahr lebten die Leute ganz getrennt, und gut war ihr Einvernehmen vorher längst nicht.

Beim Frühstück machte er Frau Hanns halb im Scherz, halb im Ernst die bittersten Vorwürfe, daß sie ihn ihrer Mitarbeiterschaft beraubt hätte aber er hoffte doch noch auf die Zukunft. Dann sprach er von dem und jenem, von allem, was in Berlin vorkam, von der Kunstausstellung und von den letzten Nummern seines Blattes.

Plötzlich meinte er aber:

„Das zu hören war aber wohl kaum der Zweck Ihrer Berufung, gnädige Frau.“

Man erhob sich von Tisch, er fuhr, während er mit Frau Dertel in ihr Arbeitszimmer ging, fort zu sprechen:

„Es ist hart von Ihnen, mich einen Zug überschlagen zu heißen, nur um Geschäftliches mit mir zu verhandeln. Aber ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, wenn ich auch noch nicht recht begreife, welcher Art diese Geschäfte sein mögen.“

„Durchaus ernsthaftes Gespräch. Marga wird für Kaffee sorgen, den wir hier nehmen können, und rauchen dürfen Sie auch.“

„Danke. Aber ich enthalte mich auf Erholungsreisen dieser schlechten Angewohnheit.“

„Wie Sie wollen, aber Sie dürfen rauchen.“

Das Mädchen erschien mit dem Kaffee, stellte ihn auf ein neben dem Sofa stehendes Tischchen und verschwand.

Frau Dertel setzte sich auf das Sofa, während Roden sich einen Sessel heranzog und gleichfalls Platz nahm. Sie füllte die Tassen mit Kaffee, reichte Sahne und Zucker und begann dann ohne Umschweife:

„Ich bin Egoistin genug, Sie sofort wissen zu lassen, weshalb ich vor allem bat, Sie möchten mich aufsuchen.“

„Ich bin ganz Ihr, gnädige Frau. Hoffentlich befinde ich mich in der Lage, jeden Ihrer Wünsche nachkommen zu können.“

„Ich möchte möglichst bald aufgeführt werden.“
„Ueber Rodens Gesicht zuckte es in freudiger Ueber- raschung.“

Sie wollte das Stück auf die Bühne bringen, welches er kannte und damit ihrem Manne einen Schlag versetzen, wie er scharfer nicht geführt werden konnte.

„Ein richtiger Gedanke,“ sagte er, aber nicht, ohne scheinbar zu überlegen. Es ist ein gutes Stück, und wir werden es schon durchdrücken. Haben Sie es umgeschrieben?“

„Nicht das Stück, welches Sie meinen, — ein anderes. Das erste liegt noch genau so da, wie Sie es zurück schickten.“

„Ah! — ein neues Stück? — Sie sind produktiv, Frau Dertel. Und das wollen Sie jetzt auführen lassen? Darf ich es lesen?“

Hanns betam sich. Wenn sie ihm das Stück gab, wenn er sich mit dem Seziermesser der scharfen Kritik an das selbe machte, würde sie vielleicht irren an sich und ihrem Werk. Das durfte aber nicht sein, und ebenso wenig wollte sie vor dem Abend gelobt werden.

Sie sann nach: ohne daß sie ihn anblickte, fühlte sie, wie seine Augen forschend auf ihr ruhten, und ein unangenehmes Gefühl bemächtigte sich ihrer. Es war die instinktive Scheu einer feinfühlenden Frau, einem Fremden Einblick in ihr Seelenleben zu gewähren. Die Scheu, ihm zu zeigen, so bin ich, so denke ich. Sie glaubte, er wäre ihr Freund, jetzt aber plötzlich ohne besondere Veranlassung, erschien ihr der Mann, welcher ihr gegenüber, in etwas anderem Licht. Sie konnte nicht so viel Vertrauen zu ihm fassen, sich und ihr Wollen ihm ganz zu offenbaren.

Er legte ihr Zögern anders aus.

„In wenigen Tagen komme ich von Helgoland zurück,“ meinte er, „dann habe ich es gelesen und kann es mit Ihnen besprechen.“

„Ich möchte es nicht,“ erwiderte sie kopfschüttelnd. „Lassen Sie mich zum erstenmal meinen Weg ganz allein gehen, ich hoffe es zu können. Nur fürchte ich, daß ich leicht einen Irrweg einschlagen möchte, der nicht zum Ziel führt.“

Roden war etwas enttäuscht, aber er erklärte sich trotzdem zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit. „Wie würden Sie es machen, auf die Bühne zu kommen?“ fragte sie.

Er lachte.

„Ich? — Mein Stück, vorausgesetzt, ich schreibe eins, würde man vor Angst aufhängen, um sich mit mir nicht zu verfeinden. Das aber zieht nur bei Sterblichen.“

Dann aber setzte er auseinander, was geschehen mußte. Zunächst drucken lassen. Einen Verleger gab er an, welcher zwar die Selbstkosten, ein paar hundert Mark, ersetzt haben wollte, dafür aber auch

Alles nach Wunsch und gut besorgt. Die Herausgabe des Stückes im Buchhandel dürfte aber erst erfolgen wenige Tage vor der Aufführung oder am Tage derselben selbst.

„An die Intendanten oder Direktion der besten Theater werden, sobald Exemplare an Sie gekommen sind, solche geschickt; jedes mit einem Beileitschreiben, in welchem Sie Ihr Recht durchaus nicht unter den Scheffel stellen dürfen, vielmehr sich einer kräftigen Sprache befleißigen müssen. Apropos, gnädige Frau, ich weiß ja nicht einmal, welcher Art Ihr Stück ist.“

„Ein Schauspiel ersten Inhalts.“

„Totschießen zum Schluß?“

„Nein, es endigt gut.“

„Sehr verständlich, denn das Publikum hat die Knallrei zum Schluß herzlich über. Ist es Hoftheaterfähig?“

„Was versteht man darunter?“

„Wird der Adel mitgenommen? Spielen Fürsten eine wenig angenehme Rolle, werden Staatseinrichtungen oder gar die Kirche durchgehobelt? Kurz, kann ein Hofmann oder Staatsbeamter das Stück ansehen, ohne zu erbleichen?“

Sie lächelte.

„Ob er es verstehen wird, weiß ich nicht, aber anhören kann er es, ohne der Sonne höchster Sinn verlustig zu gehen.“

„Um so besser, so senden Sie es auch an gute Hoftheater. Es gibt auch solche. Sie finden alles bezüglich im Kürschner, den Sie natürlich befehlen.“

Dann kam Roden noch einmal auf ihr erstes Stück und riet dringend, dasselbe zunächst einzureichen. Einen so unterschiedenen Schlager dürfe sie sich nicht entgehen lassen.

Sie schüttelte nur ablehnend den Kopf.

Es entstand eine längere Pause im Gespräch. Er sah die junge Frau forschend an, blickte sich dann im Zimmer um, sah auf den Schreibtisch, die ganze schwere und echte Einrichtung, und brummte vor sich hin:

„Wunderbar!“

„Was ist wunderbar?“

„Sehr einfach, gnädige Frau. Ich fragte mich im stillen, wie lange das hier noch so dauern würde?“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Roden. Sie müssen sich etwas deutlicher ausdrücken!“

(Fortsetzung folgt.)

Der andere Tag.

Roman von Philipp Wengerkhof.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die reizend sind die Abende in der gemüthlichen Häuslichkeit der Frau Major von Berg. Man plaudert, man spielt eine Partie Skat und freut sich auf die Unterhaltung am Tische, welcher ihm deshalb ganz besonders anziehend erscheint, weil die weißen zierlichen Hände Clotrens den duftigen Trank bereiten und die Brötchen streichen, die er dann auf seinem Teller findet.

Bei Zechs war es die Berufsarbeit, über die belehrt zu werden er nie müde werden konnte — Agathe mit ihrem geklärten Geiste, ihrer reinen, ersten Lebensauffassung lenkte seine Gedanken von der Welt und ihren Bitternissen in lichtere Höhen, hier an diesem Tisch mit sumrender Teemaschine

findet er den leichten Plauderton wieder, das wichtige Wortgeplänkel, wie er es früher geübt und darum, als ein Merkmal der besseren Gesellschaft, in Erinnerung hat.

Werkwürdig, daß ihm niemals der Gedanke kam, er könne zu der Tochter in ein anderes, wärmeres Verhältnis treten. Sein Herz und seine Sinne schwiegen ihr gegenüber. Niemals, und wenn er Jahre lang neben ihr gesessen, wäre es ihm passiert, wie damals in jener unvergesslichen Stunde, daß er in aufwallender Empfindung sie in seine Arme geißen und an seine Brust gepreßt hätte.

Deshalb überraschte es ihn auch so bis zum äußersten, als heute Frau von Berg eine Gelegenheit vom Faun brach, um ihm anzudeuten, daß ihrer Tochter Herz sich ihm zuneige, und daß sie bei Clotrens tiefem Gemüth es für geboten halte, den freundschaftlichen Verkehr mit ihm einzustellen, damit ihr liebes Kind nicht unglücklich würde.

Er war sehr erschreckt gewesen und sehr betrübt über den Abbruch von Beziehungen, die ihm lieb geworden waren, und er stoh hinaus aus dem Häufermeer, um hier in freier Natur das Gleichgewicht seiner Seele wieder zu finden.

Bedingung schien. Alle jene an sich kaum nennenswerten Kleinigkeiten, welche doch den Unterschied der Stände markieren, waren ihr geläufig. Im Grunde stieg sie, die Tochter eines adeligen Stabsoffiziers, zu ihm, dem Fabrikinspektor Groß, herunter.

Aber vor allem das, was ausfchlaggebend für ihn sein mußte: sie liebte ihn. Wie dürfte er, der die Süßigkeit und die Bitterkeit dieses Gefühls kannte, es übersehen, was sie ihm damit gab. War es denn nicht ein köstlicherer Gedanke, einem lieben, geschätzten Wesen die Sehnsucht ihres Herzens erfüllen zu können — sie glücklich zu machen, indem er sich beglücken läßt?

Immer leichter war es ihm während dieser Erwägungen zu Mute geworden, immer heller blickten seine Augen in die Welt. Er schwang das Stöckchen, das er in der Hand trug, und der Rhythmus eines fröhlichen Wanderliedes ging ihm durch den Sinn.

Da rollt ein Wagen heran. Vier Augen tauchen ineinander — und ob seine Annahme nur eine Täuschung war oder nicht, die Erinnerung ist erweckt, und wie mit schwarzem Schleier ist plötzlich die sonnige Aussicht verbängt. Aber der zunächst ihn beherrschende Gedanke: „Ich darf kein anderes Schicksal an das meine binden,“ erweckt den Widerspruch. Das vom Schicksal Verlagte reizt mehr als das leicht Erreichbare — nun steht Clotire, von lodendem Geist umstrahlt, vor seinem geistigen Auge, und sein Verlangen nach ihr wächst in jeder Minute.

So erfüllt das Bild der einen die Gedanken der beiden Männer, die keinen Moment lang nebeneinander, jetzt, wie voneinander abgelenkt, in entgegengesetzter Richtung sich entfernten. Und doch legt das gleiche Verlangen sich wie ein unsichtbares Bindglied um sie.

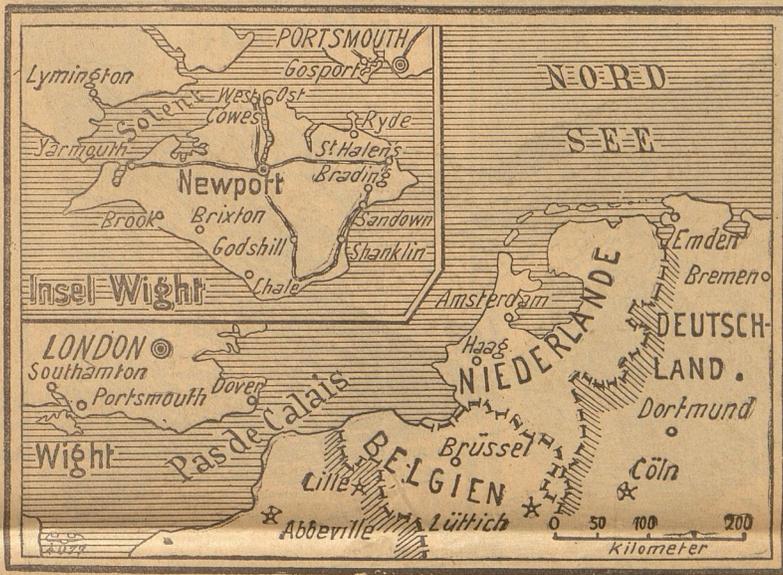
In sehr unerfreulicher Stimmung kam das junge Ehepaar von der Spagierfahrt nach Hause. Charlotte hatte sich vergebens bemüht, Dietrichs Laune wieder zu heben. Ihr heiter klingendes Plaudern war aber von ihm ebensowenig beachtet worden, wie manche andere Konzeption, die sie jetzt gern seinen Wünschen gemacht hätte.

Er begleitete sie auch nicht, als sie ihr Heim erreicht hatten, hinauf nach ihrer Wohnung, sondern benützte den zurückkehrenden Wagen, um in der Villa Richter die Sonne seiner Liebeshörigkeit leuchten zu lassen.

Dort wurde ihm dieses nicht schwer gemacht. Bei dem Kommerzienrat schloß die Jünelung für ihn jede Kritik aus, die kleine Schar hing mit inniger Zärtlichkeit an ihm, und für Wochen verpörrte der schöne Schwager Dietrich das Ideal der Männlichkeit.

Hier ließ er seinen Lippen auch einmal eine Klage über Charlottens „Eifersüchteleien, die ihm die Lebensfreude verkürzten,“ entschlipfen, und wie der Vater nach einigen Beobachtungen geneigt war, für ihn Partei zu nehmen, so trug er in seiner jungen Schwäge in Augen nur noch den Strahlenkranz der Märtyrer.

Außerlich glättete sich die Ver Stimmung zwischen den jungen Gelehrten bald wieder, aber wie er den Wunsch, Clotire zu dem Taufest zu laden, scheitern sah, so stand es bei ihm fest, daß er sie und sich dafür rächen müsse. Hatte seine Frau ihm die Freunde verdorben, so sollte ihr an diesem Tage auch keine werden. Und wie leicht war dieses, da er er Charlottens Schwäche kannte, zu erreichen.



Zum Aufenthalt des deutschen Kaisers auf der Insel Wight. (Dort siehe Seite 382.)

Der Erfolg war ein ungeahnter. Als er, wirklich ganz niedergedrückt von der Furcht, durch unrichtiges Betragen die Güte der liebenswürdigen Damen schlecht vergolten zu haben, durch die grüne Einsamkeit schritt, wars ihm plötzlich, als ob jemand ihm zustrühterte: warum aufgeben, was Dir lieb ist? — Warum nicht ein Band fester schürzen, das in dieser losen Verfassung schon so viel des Angenehmen für Dich hatte?

Zuerst sah er diesen Gedanken an wie etwas Fremdes, noch nie Dagewesenes. Dann begann er mit ihm zu liebäugeln, und bald begriff er nicht, wie dieser Ausweg ihm zuerst so fern gelegen.

Er war jetzt in den Verhältnissen, einen Hausstand, eine Familie gründen zu können, und Clotire besaß alle Eigenschaften, die er von seiner Frau verlangen möchte. Sie neigte, wie er, zu einem stillen, häuslichen Leben, sie war fröhlichen Temperaments und würde sein Haus durch ihre Anmut schmücken.

Auch daß ihr Alter dem seinen gleich war, betrachtete er als einen Vorzug. Was sollte er, ein enger Mann, den das Leben in eine schwere Schule genommen hatte, wohl mit einem erst erblühenden Weibe, das neugierig und erwartungsvoll dem Tage entgegensteht? Eine Gefährtin, eine wahre Gefährtin würde sie ihrem Gatten fraglos sein. Und dann, sie war aus guter Familie. Ein Vorzug, der ihn

Das Verhältnis ihrer reizend erblühten Schwester zu Dietrich war schon oft der Gegenstand ihres Mißvergnügens gewesen, und schon oft hatte sie mit scharfem Tadel Euchen über die unpassend freundliche Entgegennahme der Galanterie eines verheirateten Mannes zur Rede gestellt.

Nun lag die Sache anders, da diese als Pate des Täuflings gewissermaßen im Zentrum der Feier stand. Und daß Dietrich dieses besonders hervorhob, konnte auch die Hausfrau nicht hindern.

Er führte jeden Gast der „schönen Schwägerin“ zu; die Blumen, die sie trug, waren sein Geschenk; ihr galt der Toast bei der Tafel und mit ihr eröffnete er den Ball.

Als ob es nur dieses Fingerzeiges, wohin sich die Huldigung der Herrenwelt wenden sollte, bedürft hätte, so umschwärmte die ganze Gesellschaft nun Schön-Nottraut. Man war entzückt über ihre pikante Schönheit, über ihren Liebreiz und ihr kindlich naives Gebahren. Der Kreis ihrer Bewunderer wurde immer größer, und sie am Arm ihres stolz auf sie schauenden Schwagers nahm beglückt und entzückt alle Auszeichnungen, die ihr wurden, mit dem Anstande der neu ernannten Ballkönigin entgegen.

Ueber der gefeierten Patin vergaß man die junge Mutter, die neben einigen älteren Damen ihrer Verwandtschaft nur eine Zuschauerin des Festes abgab.

Ihr Gatte schien durch seine mannigfachen Pflichten als Gastgeber zu sehr in Anspruch genommen zu sein, um Interesse für sie erkennen zu lassen, und ihr Vater war durch Euchen's stürmische Glückseligkeit so sehr beschäftigt und fand es so viel erfreulicher, in seines rosigen Töchterchens lachende Wienen, als in Charlottens verdrossenes Antlitz zu sehen, daß auch er sich ihr fernhielt. Schließlich war sie unbemerkt gegangen.

Erst bei Beendigung des frohen Festes, als man, noch warm vor Lust und Freude, sich trennte, bemerkte man das Fehlen der Hausfrau, das Montom dann unter vielen höflichen Nebenarten mit der noch immer angegriffenen Gesundheit seiner Gattin entschuldigte.

Papa Richter fuhr in seinem Wagen Großmama nach Hause, und Schön-Nottraut wurde von ihrem Schwager heimgebracht, der in der Verschwiegenheit des engen Kupees der schönen jungen Patin seinen Dank durch feurige Küsse ausdrückte. Und zitternd vor Wonne und einer Erregung, die sie selbst nicht verstand, schmiegte sich das junge Kind an seine Brust, die rosigen Lippen ihm verlangend hinreichend.

„Dietrich,“ flüsterte sie, „Dietrich, nicht wahr, ein Schwager ist ganz dasselbe wie ein Bruder?“ Er lacht und zieht sie wieder, noch heißer, noch begehrlicher in seine Arme:

„Nein — den Göttern sei Dank, das ist er nicht, Eva, mein Herzjüngling!“

7. Kapitel.

Frau Major von Berg stand hinter den Blumen ihres Fensters und schaute die Straße hinunter. Seit Stunden hatte sie diesen Beobachtungsposten inne, und immer unruhiger klopfte ihr Herz. Sollte sie sich getäuscht haben? Hatte sie zu früh zu dem Gewaltmittel gegriffen und der Erfolg war nun ein ihren Wünschen entgegengesetzter?

Einigemal war sie schon über das Treppenhause gegangen und hatte lauschend das Ohr an die Türe zu Albrecht Groß' Wohnung gelegt. Ob er wohl schon daheim sei — oder ob er den zweiten Aufgang vielleicht gewählt, um eine Begegnung zu vermeiden?

Es schwindelte ihr ordentlich bei dieser Vorstellung. Sie war nur froh, daß sie Elvira aus dem Hause geschick, die, ohne Ahnung, wie wichtiges für sie auf dem Spiele stand, ziemlich unberührt den Manipulationen der Mutter, sie zu verheiraten, zusah. Kam diese zu dem erwünschten Ziel, nun gut, dann wurde sie eben Albrecht Groß' Frau. Hatte Mama sich wieder einmal vergebens mit Illusionen geschmeichelt, so konnte Elvira keine Enttäuschung beklagen, sie hatte diese Ehe weder gewinnt noch darauf gerechnet. Aber gerade unsympathisch war ihr Albrecht auch nicht. Er hatte eine hübsche, stattliche Erscheinung und tadellose Manieren — viel bessere als man sie sonst bei Männern in solchen subalternen Stellungen findet, und wenn er nur ein wenig heiterer wäre, ein wenig bequemere Lebensauffassung hätte, dann erschiene es ihr gewiß nicht so undenkbar, ihn lieb zu gewinnen.

Aber die Geduld der Frau von Berg wurde wirklich auf eine schwere Probe gestellt. Daß Groß heute in der Mittagsstunde nicht oben gewesen, glaubte sie zu wissen. Also hatte er sein Heim seit jenem zufälligen Begegnen am Morgen, bei dem sie ihm leise und zögernd sagte, was die Mutterpflicht gebot, noch nicht betreten. Was durfte sie darans folgern? Die ersten Worte, die sie mit ihm sprechen würde, ja nur ein Blick in sein Antlitz, brachte ihr darüber Belehrung, wie der Trant, den sie ihm kredenzte, gewirkt hatte. Diese Ungewißheit war wirklich schwer zu ertragen. Sie fühlte immer ihren Puls, weil es ihr schien, sie feiere, und schrie dann hell auf, als sie ihn die Straße entlang gerade auf das Haus zutommen sah.

Nun ließ sie sich auch nicht einmal die Zeit, ihn durch das Opernglas zu beobachten, sondern band eilig Hut und Mantille um und huschte unhörbar die obere Treppe hinab. Hier zögerte sie so lange, bis sie den festen, elastischen Schritt auf der nächsten Treppe hörte und drehte dann um, als ob sie von einem Ausgange zurückkäme.

In wenigen Augenblicken stand Albrecht neben ihr und die Situation, die sie sich ausgelügel, ließ wirklich nichts an Natürlichkeit zu wünschen übrig. Die Aufregung raubte ihr fast den Atem, und sie machte dadurch den Eindruck, als wäre der Gang und die Treppen die Ursache der Erschöpfung.

Sie nickte nur als Antwort auf seinen ehrerbietigen Gruß, und wie er sie so ermattet sah, zog er schnell mit freundlicher Gebärde ihren Arm durch den seinen, um sie zu stützen.

„Schönen Dank, werter Herr Groß,“ sagte sie, oben angelangt, und trat ein wenig zurück, um ihn besser anehen zu können. „Das heiße ich zur rechten Zeit gekommen zu sein. Als ich Sie auf der Treppe plötzlich hinter mir erblickte, fiel mir das Wort ein: „Freunde hinten im Rücken, das sind starke Bräuen.“ — Und so haben Sie sich auch gleich als Helfender gezeigt.“

„Auch ich,“ antwortete er mit mehr Lebhaftigkeit als er sie je gezeigt, „empfang dieses Zusammen-

treffen wie eine liebe Verheißung. Ich habe den ganzen Tag über an Sie, gnädige Frau, gedacht.“

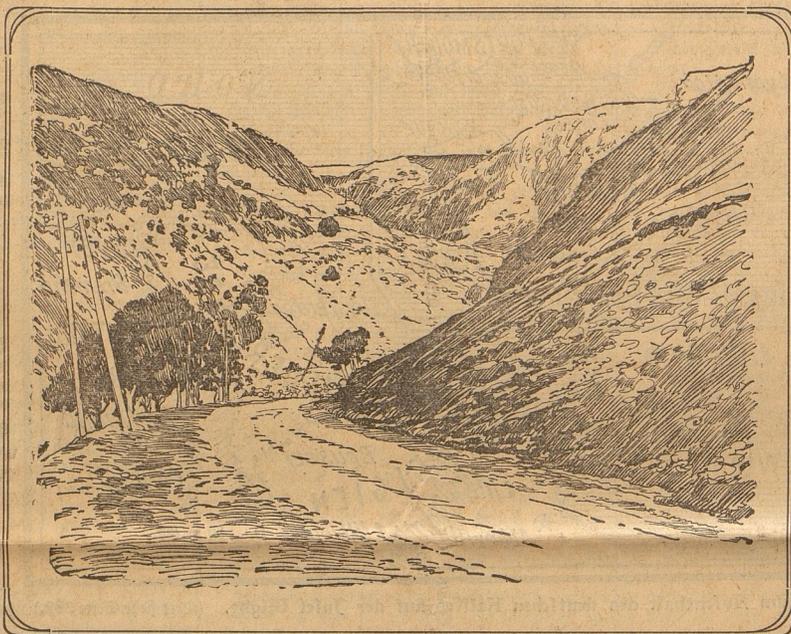
Sie lachte und gab sich Mühe, unbefangen auszuweichen.

„Lieber Herr Groß — wenn jemand das gehört hätte! — Ich fürchte, meine grauen Haare könnten mich nicht vor dem Vorwurf, eine Liebeserklärung im Treppenhause provoziert zu haben, schützen.“

Er ergriff ihre Hand und zog sie an seine Lippen. „Nein, auch das hatte er noch nie getan! — Der Ausdruck ihrer Augen wurde immer leuchtender, immer triumphierender.“

„Würden Sie mir, verehrte Frau Major, ein paar Minuten Gehör geben?“ bat er jetzt, und da sie ihm statt der Antwort den Schlüssel zu ihrer Wohnung reichte, öffnete er schnell die Türe und folgte ihr, als sie schweigend vorausging.

Zunächst dem Vorzimmer liegt der sogenannte Salon, ein mittelgroßer, mit schäbiger Eleganz ausgestatteter Raum. Aber die abgeblähten Stoffe der Möbel sind sehr üppig durch Federn, Kissen und dergleichen verdeckt, und der fast über den ganzen Fußboden gebreitet Teppich zeigt sogar an mehreren Stellen eine Verbesserung durch Pinsel und Farbentopf.



Der wandernde Berg bei Hubenas (Süd-frankreich.) (Text siehe Seite 382.)

Aber ihre Anschauungen und Ziele gingen ganz auseinander. Es lehnte sich in ihr etwas dagegen auf, immer von solchem Kothurn das Leben zu betrachten. Sie spürte dann ein leidenschaftliches Verlangen, auszuschlagen. Immer brav und edel sein, ist gräßlich schwer — und langweilig, o so langweilig, und wenn man auch nur mit dem Munde diese Tugenddaten verbrach.

Die Mutter tröstete immer: „Warte nur, das wird alles anders, wenn Ihr erst verheiratet seid, dann gibst Du den Ton in Eurem Verkehr und in Eurem Gange an.“

Und gewohnt, sich in ihre Anforderungen und Ansichten zu schicken, fügte sie sich. Weniger, weil sie an ihre bessere Einsicht glaubte, als weil sie in diesem Punkte zu passiv war, um handelnd einzugreifen.

Daß die Majorin heute einen großen Coup ausgeführt hatte, oder auszuführen beabsichtigte, merkte sie wohl, und sich der Freiheit freudig, die ihr dadurch wurde, ging sie schon vor ein paar Stunden davon. Mama war so angenehm beschäftigt, nun wollte sie zusehen, ob sich nicht ein Vergnügen oder eine amüsante Abwechslung ihr bot.

Ueber dem Sofa hängt ein großes Delbild, einen sehr dünnigert aussehenden älteren Herrn in der Majorsuniform eines Infanterie-Regiments darstellend. Eine breite Lorbeer-Guirlande und ein Arrangement von Palmzweigen und schwarzen Stepe, die es umkränzen, veratzen den Wert des Porträts für die Bewohner des Zimmers.

Was aber dem Zimmer ein wirklich freundliches Aussehen gibt, ist die Fülle blühender Bäume und schön gepflegter Pflanzengruppen. Groß hat schon oft gemeint, daß eine ähnliche Behaglichkeit wie hier sich durch den größten Luxus nicht ersetzen läßt.

Frau von Berg hat auf dem Sofa, gerade unter dem Bild, Platz genommen, eine Bewegung ihrer Hand verweist ihn auf den Sessel an ihrer Seite. Dann sieht sie ihn mit so fragendem Ausdruck an, daß er beginnt:

„Meine verehrte gnädige Frau. Ihre Mitteilungen von heute früh haben Hoffnungen in mir erweckt, über welche ich mit Ihnen sprechen möchte. — Sie bewiesen mir immer in so gütiger Weise Ihr Wohlwollen, darauf berufe ich mich, wenn Sie finden, daß ich zu kühn bin. — Er sah vor sich nieder, als überlegte er noch einmal, was er nun sagen wollte. „Habe ich Sie mißverstanden, als Sie mir aus Ihren Mitteilungen die beglückende Aussicht eröffnete, ich würde, wenn ich nun um die Hand Ihrer Tochter werbe, an Ihnen eine Unterstützung für diese Bitte finden?“

„Gewiß, lieber Herr Groß, Sie erwarten nicht zu viel von mir. — Ich bin weder von Standeshochmut, noch von Abelsstolz erfüllt und verlange vom Leben nichts Besseres als mein geliebtes Kind glücklich zu sehen. Sie werden von ihr heiß und

innig geliebt, Sie sind ein guter Mensch, ein tüchtiger Beamter, der in der Lage ist, ihr ein sorgenloses Leben zu schaffen, wie könnte ich anders als mit Freuden meine Zustimmung zu diesen Herzensbünden geben? Ewiga wird in kürzester Zeit von ihrem Ausgange heimkehren. Dann wollen wir, nur erfüllt von Dank für das gütige Geschick, Eure Verlobung feiern. Aber zuerst, mein lieber Groß, noch eine Frage: Wissen Sie, daß Sie um ein ganz armes Mädchen werden? Würde es Ihnen keine Enttäuschung bereiten, wenn Sie erfahren, daß Ewiras herrlicher Vater seiner Witwe und seinem Kinde nichts hinterlassen konnte als seinen mit Ruhm und Ehren reich bedeckten Namen, aber nicht einmal so viele Baarmittel, daß ich insstande wäre, ihr das eigene Nestchen einzurichten?“

(Fortsetzung folgt.)

Billigste Besorgungelle für Cigarren

100 Stück	2.20	2.30	2.40
3 Pfg.-Cigarren	2.20	2.30	2.40
4 " "	3.40	3.60	3.80
5 " "	4.20	4.50	4.80
6 " "	5.40	5.60	5.80
10 " "	6.50	7.00	7.50

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, sehen Musterlisten von 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl zu bestellen.
Carl Streubel, Dresden-A., Wettinerstraße 13/14.
Der neueste illustrierte Preislistant wird Sehen auf Wunsch gratis zugestellt.

5000 Uhren gratis!

Behufs Reklame für unsere Uhren und Verhütung unseres reich illustrierten Kataloges kann jeder Leser dieses Blattes eine hochfeine Remontoir-Anker-Uhr für Herren od. Damen gratis erhalten. Senden Sie Ihre Adresse unter Beifügung von 40 Pfg. in Briefmarken für Porto u. Spesen an **Casa Delta** in Mailand, Casella 189. Briefe nach Italien kosten 20 Pfg.

Wundervolle

Hüte, schönste aller Performen durch unser Repertoire „Zielform“, opt. emp. Beigeflecht. Berlin 1904, 30. 4. 1906. bis 1880 Jun. Gar. unsohl. Bielefeld. Kart. 28. Maschinen Nr. 2, 50. 3 Kartens vorort.
H. Haufe, Berlin 146, Grefenbagenstraße 20.

MUSIK INSTRUMENTE

jeder Art. Vorratshaltig. Besorgungelle. Garantie.
Brannok Lemm Jr. Markneukirchen i. S. 183
Illustration: Karlo. Preis.

Echt nur bei mir.
Warne vor Nachahmungen!

Ich Anna Csillag

bin selbst die Verfälscherin meiner **Kaar- u. Bartwuchspomade**

vermehrt, weitberühmt, halt über 25 Jahren unübertroffen. **Eigel in 2, 5, 6 u. 8 Mark.** Evidenter Erfolg bei regelmäßigem Gebrauch. Man lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufdrängen. **Echt nur Berlin Friedrichstraße 66, erhältlich.**

Anerkennungs- und Dankadressen aus allen Weltteilen liegen vor. Bestehen gegen Nachnahme od. Verschreibung des Betrages aus der **Post.**

Anna Csillag, Berlin 234, Friedrichstraße 56.

Es ist vollständig ausgeschlossen

dass Sie bei mir etwas riskieren. Ich liefere Ihnen die hochfeine Orchester-Harmonika „Peratha“ 14 Tage zur Probe gegen Nachnahme-Anzahlung von **nur 3 Mark**

Porto extra. Der Rest von M. 2.— ist innerhalb 14 Tagen nach Erhalt des Instrumentes einzusenden, wenn Ihnen das Instrument gefällt, andernfalls können Sie es zurücksenden. Unnütze Mehrausgaben entstehen Ihnen durch diese Zahlungsweise nicht. Bestellen Sie deshalb sofort eine solche „Peratha-Harmonika“. Dieselbe hat 10 Tasten, 2 Register, 2-chörige Orgelmusik, 2-facher Doppelbalg mit Metallschütz-Ecken. Die Deckel sind hübsch 6-farbig dekoriert.

Grossartige Neuheit!
Grösse 35 cm. Preis 5 Mark. Selbsterlernschule gratis. Pracht-katalog frei ins Haus.

Heinr. Suhr, erste u. ält. Musik-Instrum.-Fabrik, Neuenrade i. W. No. 535.

3 bis 5 Mk. täglicher Verdienst!

Gesucht sofort an allen Orten arbeitssame Personen zur Übernahme einer Strumpf- u. Trikotagenstrickerei. Dauernde leichte Hausarbeit. Höher ständiger Verdienst 3-5 Mk. täglich. Anlernung einfach u. kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Garantierte Arbeitslieferung. Prospekte u. glänzende Zeugnisse kostenfrei.
Neher & Pohlen, Trikot u. Strumpf-Fabrik, St. Johann-Saarbrücken B 14.

Die Krone aller Hausmittel ist **Lichtenheld's echte** **Hingfongessenz** mit dem **1000000 fachen bewährt.**

In hunderttausend Familien stets in Gebrauch. Man werfe sein Geld nicht fort für billige, wertlose Essenzen, die aus minderwertigen Drogen bereitet sind. Ein gros per Dutz.-Fl. M. 3.60; bei 30 Fl. M. 9.— portofrei.
Lichtenheld's Laboratorium, Meuselbach (Thür. Wald), begr. 1745. (Preis: über m. weltbekanntes Thür. Hausmittel u. Coniferenpreparate etc. gratis.)

Die besten Uhren

Spezialität: Präzisionsuhren, zusammen 14 mal prämiert, liefert die **Deutsche Uhren-Industrie Berlin 426** Lindenstr. 101/102 u. Friedrichstr. 16.

Echtsilberne Remont.-Uhren, prima prima Werk, gesetzlich gestempelt, genau abgezogen, 6 Rubis, 2 echte hochfein verzierte Goldränder, vergold. Zeiger Mk. 8.45.
Dieselbe Uhr, 2 echt silberne Deckel, 10 Rubis, allerfeinstes Werk, in hocheleganter Ausführung Mk. 12.75.
Ankeruhren, 15 Rubis, 3 Deckel, echtes Silber, 2 echte Goldränder, prima Präzisions-Werk Mk. 15, 18, 23, 25, 30.
Gutgehende Nickel-Remontoir-Uhren von Mk. 2.70 an
Versilberte Uhren, zwei echte Goldränder " " 5.75 "
Echt goldene prachtvolle Damen-Uhren " " 13.75 "
Weckeruhren, genau und pünktlich wachend " " 1.80 "
Regulateure, gutgehend, Nusbaum poliert " " 5.75 "
Phonographen, laut spielend, reiner Ton " " 4.50 "

Für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück, über Uhren jeder Art, hochmod. Ketten, Ringe, Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- und Bronzewaren, Photographische Apparate, Musikwerke etc. gratis und frei ohne Kaufzwang.

Uhren, Goldwaren, Brillanten Juwelen für Jedermann!

Man verlange den Sonderkatalog für gerahmte Bilder und echte Bronzen. Viele tausende beglaubigte Anerkennungen — **Ueber 100000 Kunden**

Unser Katalog enthält weit über 2000 Abbildungen: **Taschen-uhren, Wand-Uhren u. Wecker, Ketten, Schmucksachen aller Art, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen u. Musik-Instrumente, Nähmaschinen, gerahmte Bilder und echte Bronzen etc.**

Jährlicher Versand über 25000 Uhren.

Uhren von Mk. 4.— bis zu den feinsten Repetier-Uhren.

Wir liefern auf Teilzahlung.
Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Der beste Beweis für die Vertrauenswürdigkeit der Firma:
Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma **Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin**, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrühren, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten, ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.

F. GORSKI
betätigter Bücherrevisor und Sachverständiger.

Zusendung des Katalogs umsonst und portofrei.
Jonass & Co. BERLIN SW. 214 Belle-Alliance-Str. 3
gegründet 1839
Lieferant des Deutschen Beamten-Bundes,

Vermischtes.

Zum Aufenhalt des deutschen Kaiserpaars in England. Auf der Titelseite bringen wir unsere Leser und Leserrinnen das Schloß Windsor in welchem das deutsche Kaiserpaar während seines Aufenthalts in England Wohnung nahm. Fast Jahrhunderte haben daran gearbeitet, dem Windsorpalast seine jetzige Gestalt, seine feste Einrichtung zu geben. Das Schloß der Eroberer begannen, was Heinrich III. fortgeführt und eine lange Reihe britischer Könige vervollständigt, unter der Königin Victoria erreichte es erst seinen letzten Vollglanz. Das erste Schloß, dessen wichtige Umrisse sich in den Wäldern der Thierie spiegelt, überragt nachvoll das freundliche, rot-dachige Sandstein-Schloß Windsor. Eine Stadt für sich ist dieses abgeschlossene, festummauerte Schloß, tragend ruht aus seiner Mitte der majestätische Thurm. Umgeben ist es von einer hohen Mauer, den hohen Gärten, umgeben ist es von einer hohen Mauer, die alle vier Seiten umschließt, an der sich die neuen Bauten davon ab; in den roten Ziegelfarbigen Wänden finden sie ihre anmutige Ergänzung. Lange Zeit war es im Schloße droben still und einsam zugegangen; die Königin Victoria lebte hier gern in größter Zurückgezogenheit. . . Durch die düsteren Wälder der Dornberge bricht man den ersten großen Hof und dann, immer hinabsteigend den steilen, den großen Thurm beherrschend. In der kleinen St. Georgskapelle, einem entzückenden Werk anmutiger britischer Gotik, leben die Erinnerungen an eine

lange Reihe allenglischer Traditionen auf. Der unglückliche Karl I., Heinrich VIII. und der vom Volke hingerrichtete katholische Stuart haben hier unter der Wölbung des Chors ihre letzte Ruhestätte gefunden; hier hängen die Schilder und Wappen der alten, mächtigen Adelsgeschlechter, hier pflanzen die alten Ritter des Heiligenbandordens ihre Banner auf, wenn sie zum Kampfe sich zusammenfinden. Draußen aber dehnt sich die weite Terrasse des Schlosses und die Wälder streuen weithin über das Land. Wie ein weißer Silberfächer schlingt die Themse sich durch grüne Wiesenflächen, über die alten Pflanzungen des Parkes liegen verflochten die Äste des benachbarten Eton herüber. Hinter der Burg umrahmen die mächtigen Bäume des Windsor-Parkes ein entzückendes kleines Blumenparterre, das den Bewohnern des Schlosses vorbehalten. Dann aber kommt der Wald, dieser prachtvolle alte Wald, den Schloßpaars Phantasie mit nachlässigen Zauberelementen erfüllt hat. Hier und dort unterbrechen Wege das lauschige Dunkel; unter hohen Ulmen werden Büchel von Hirschen und Rehen; eine Richtung, einige Kornfelder, Wiesen, ein Häfer steht auf seinen Stab gelehnt bei seiner Herde, dann wieder Wald. Die Ulmen, das ist der Stolz dieses Forstes. Zu vielen Tausenden umgeben sie den alten Kreisel, auf dem sich die Burg erhebt; eine vierfache Ulmenreihe windet sich als herrliche Allee durch den Wald, in dem der König mit seinen kaiserlichen Gästen als Waldmänner sich ergötzen werden. Während Kaiser Wilhelm noch einige Wochen auf der Insel Wight Erholung sucht, fährt unsere Kaiserin nach Holland, um der Königin Wilhelmine einen Besuch abzustatten.

Ein Bergsturz in Frankreich. (Siehe die Abbildung auf Seite 380.) Die Ueberstürmungen im südlichen Frankreich haben eine ganz eigenartige Erscheinung gezeitigt. Bei Antibes, im französischen Departement Ardèche ist ein ganzer Berg, der sich aufsteigend auf vulkanischer Grundlage befindet, durch die Wasserfluten, die ständig vom Himmel herniedergingen, ins Aufsteigen geraten und reißt auf seinem Wege alles mit sich fort. Dabei ist ein Stillstehen noch gar nicht abzusehen. Ein Flußlauf, der sich dem Berge in den Weg stellt, war diesem kein Hindernis und noch jetzt kämpfen die Wellen mit dem ständig nachrückenden Gestein, um in kleineren Rinnalen wieder in das alte Flußbett zurückzugehen. Aber zwei über den Fluß führende Brücken sind in dem Geröll verschwunden, die Gasse ist auf eine Strecke von 200 Metern völlig zerstört. Man schätzt die Masse der in Bewegung befindlichen Erdmenge auf rund 1 Million Kubikmeter, die durch ihre ständige Bewegung alle Bemühungen der Ingenieure hinfällig machen. In 26 Stunden ist der Berg fast einen Kilometer weiter gewandert und die Stadt Antibes selbst kann von Glück sagen, daß der Bergsturz nicht sie bedroht.

Beiteres.

Auf dem Heimweg. A.: „Meine Frau ist seit vierzehn Tagen so heiser, daß sie sich nur durch Zeichen verständigen kann.“ — B.: „Ich seh's, — da hinten winkt sie . . . mit dem Felsenfisch!“ (Lut. Blätter.)

Wilhelm Paulus,
Markneukirchen i. S. No. 568

Anerkannt vorzüglichste
Musikinstrumente
jeder Art zu billigsten Preisen

Illust. Katalog gratis

Tausende Prima-Zeugnisse

zum Hochgenuss macht — Mein Pfeifenrohr — Einzig in D. R. G. - M. No. 257 546 patentamtlich eingetragen — am längsten spiralförmigen Kanal — in Speichelfänger vorrarrsch ein starkes Abkühlen des Rauches und hierdurch naturgemäß u. nachweilich der intensive Niederschlag der sämtl. unarinen u. giftig. Bestandteile, der Rauch kommt abgekühlt und gereinigt in den Mund. Die viel Tabak haltenden Köpfe sind so eingerichtet, dass das Feuchwerden d. Tabaks ausgeschlossen und das Festquellen oder Lockwerden im Abguss unmöglich ist. Kurze Pfeife, 190^{er} zirka 27 cm lang, mit echtem Weichholz, Kopf und Abguss aus echtem Brayerholz, tadelloser Arbeit, mit starker oder dünner oder facher Kernspitze, nicht geschliffen 3 Mk. fein erhalten geschliffen 3,50 Mk. bei 1 Stück franko. Probepaket vorzüglichsten Tabaks gratis. Jedes Risiko ausgeschlossen. Garantie Zurücknahme. Reichhaltige illustrierte Preisliste frei.

C. H. Schröder, Pfeifen- und Tabakfabrik, Erfurt No. 19.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Maschinen- u. Elektrotechnik.
Neuzügel Lab-Orator Progr. Frei.
Lehrwerkstätten.

Fühlen Sie sich krank

so verlangen Sie sofort durch Postkarte uns. Prospekt. Derselbe kostet nichts, kann Ihnen aber ein guter Ratgeber sein.

Oeffentl. Laboratorium
Apoth. SCHMIDT
Kötzschenbroda-Dresden 1.

Prämie für die Leser!
Umsonst
eine Wanduhr m. Wetterhäuschen
erhält ein jeder, der folgende wertvolle
10 Gegenstände
für den enorm billigen Preis von
3 Mark 95 Pf.

1. Das feinste Liebhaber-Reitewerkzeug: eine Sauberschuh, Werkzeuge, wie Hammer, Bohrer, Cransäge usw.
2. Eine Befestigung, bestehend aus Reien, Sandbeleg, Gylinderpuffer usw.
3. Ein Frühstücksford zum Umhängen aus hölzernen Blechblech.
4. Ein vierradriger Wagen mit 2 Riegen bepannt, alles aus ff. Emailleblech.
5. Ein reizender Stiefelkasten, geölt mit Borlagen, bunter Wollensammer, Gamasen.
6. Neu! Neu! Wagner's Wunderkerzen. Herrlicher Christbaumschmuck.
7. Eine Klarinette aus Imit. Ebenholz, gut abgestimmt mit Notenbrett und verschiedenst. Zugsarten u. d. S. S. Instrumente leicht jeder sehr leicht. Dazu gehört 8. eine Notenrolle, enthaltend zwölf Soli- und Eremeloden mit Zugsarten.
9. Ein Reizette & in Monte-Carlo. Reizende Unterhaltungsspiel für jung u. alt.
10. Ein hübsches Wanduhrwerk mit ff. Farbenbratbildern, in modernen, dauerh. Einband, ca. 128 S. Hart, Preis 2,50 Mk.

Zu all diesen schönen Sachen liefern ich noch vollkomm. gratis eine echte Schwarzschokolade, die, wie Sie alle in 20, 2, 50, 30 Stunden Geküwert, dauerhaft und garantiert gut gehend, mit Thermometer u. Wetterhäuschen. Im Wetterhäuschen, Mann und Frau (geschnitten) prophezeien das Wetter. Ganz aus Holz, mit reichen Schmuckereien u. Verzierungen. Bei 3 Paketen ein eine Abreise noch extra einen hübschen Hausvergnügens-Gegenstand gratis. Ohne Konkurrenz. Garantie: Zurücknahme. Bitte sofort bestellen, da Versand nur solange erfolgt, als Vorrat vorr. Bitte 2 anfordern. Versandhaus Frau Wally Haas, Berlin NO. 171, Sufelandstr. 16

ff. Speise-Runst-Honig.
Ein Emalle-Eimer . . . 10 Pfd. 3,00 Mk.
" " " " " 18 " 5,00 " " " " " 28 " 8,00 "

ab hier Nachnahme oder Voreinsendung. Exakte Rechnung vollständig frei.

J. A. Schultze, Konservfabrik, Maderburg 50.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans geküwert werden mit allen Daunen à Pfd. 1,50 Mk. Die besten Federn mit allen Daunen, groß gefüllt, à Pfd. 2,30 Mk. gut gefüllt, mit allen Daunen à Pfd. 3,25 Mk. gefüllte gen. Nachnahme, nehmte was nicht gefüllt, zurück.

August Schuch, Gänsestaustalt, NeuzTrebbin (Oberh. i. d. S.).

Hiang-Pong-Essenz extra stark. Probierdosen 2,40 Mk., 30 Pfd. 5,50 Mk. J. M. Gundel, Lichten-Königssee Thür. Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Glas-Christbaumschmuck!

Weltbekannt! — Wundervoll! — Unerreichlich!

1. Wirkl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besten Fabrikate in unübertroffen diesjährigen Neuheiten in tabellos, prächtig echt verfertigt, malten und bemalten Gegenständen in bester feinerer und mannigfaltiger Ausführung, als leuchtende Brillantreflexe, leuchtig überu. Ängeln, laut. Glöckchen, Trompete mit Stimmue Waasengel mit Lockenhaar u. bewegl. Glasflügeln, Brillantperlen, Glasapfen, Frau Holle m. Kind im Sack, Weihnachtsm. mit Schneemantel, Obi, Entballon, Ananas, Canzbar, Rolkappchen mit Kuchenhörbchen, Geldsack mit 50 000, Vogel mit natürlichen Federn, Papagei im Käfig, Berggeist Rübzahl, Krippe mit Christuskind, herziges Widelfind, Dorpebo, Spitze, Wintersportsman, für Kind 1 Paket v. heiligen Christ, 1 reiz. Blumenmädchen, verjende gut verpackt zum nur 5 Mk. Sort. I ca. billigen Preise von nur 5 Mk. 320 Stk., Sort. II ca. 140 St. größere Sachen, Sort. III ca. 50 Stück feinste, größte ausgewählte Sachen. Verjende auch Sort. zu 3 Mk., doch ist es vorteilhaft für den, der weniger wünscht, er bestellt ein 5 Mk. Sort. und teilt dieses mit einem Bekannten, dem Porto u. Unkosten sind bei beiden gleich. Jedem Sortiment füge ich 1 Silberstern mit 100 venez. Perlen besetzt, sowie Fischglas mit bewegl. Goldfischen u. Fruchtkorb, garn. mit Früchten, gratis bei ff. Sort. bis 20 Mk. Man verjume nicht, sich von meinem streng realen Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von solchem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Geschenke garantiert.

E. Reinhard, Neuhaus am Rennweg Thüringen Nr. 5.
Lieferant fürkl. Höfe. — Größtes Geschäft der Branche am Plage.
1000 von Dankschreiben. Die Aktien wurden aufwärts in 100 von Betungen empoblen. Des Raumes wegen nur 2 Dankschreiben: Die zwei ersten betalen, hat mich überreicht, was man alles für 5 Mk. bekommt. Bitte noch 2 Aktien. Otto Schneider. — Von drei Seiten habe ich bezogen, doch hat mir 3. Sortiment am besten gefallen. G. Forth.

Garantie für Güte. Preisliste frei.
Wilhelm Herwig in Hartnackstr. 115.
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

Scherz-Jux- u. Dextier-Artikel,
Königliche Vorträge, Feuerwerk.
Kataloge gratis.

Erh. Frisch, Münchberg 110, Bayern. o o o

Alles rennt
nach Wiedes
Fischfüttermehl
vorzüglichstes Mastpulver für Schweine, Geflügel etc. Drucksachen frei.
Max Wiede & Co. Bremersb.

Wir empfehlen:

Französischer Rotwein per Liter	0,75 Mk	in Korbtaschen von 10 Liter
Moselwein	0,75	
Portwein (spanisch)	1,25	5 und 10 Liter
St. Emilion Montagne	1,-	
" Puissequin	1,20	exkl. Glas
Medoc, St. Julien	1,80	
Deutscher Cognac	1,50	2,-
" " " "	2,-	
Jamaica-Rum	2,60	
" Verschnitt	1,50	

. . . In Berlin frei ins Haus . . .
Nach auswärts franko Bahnhof Berlin

Société viticole franco-allemande m. b. H.
Berlin SW. 68, Fernsprecher Amt IV, 9862.
Ritterstraße 50.

Um günstiger einzukaufen, bitten wir die geehrten Leser, bei Bestellungen und Einkäufen sich stets auf dieses Blatt zu beziehen.

Stahlfedern und Dammern,
garantirt Hauptfrei und gut füllend,
Größen 0,50, 0,75, 1, - 1,25, 1,50, 2,00 etc.
Vorzügliche Dammern, Wind
einblasend, 2, 2,5 etc.
Bestand von 5 Winden an gegen vorzügliche
Einblasung oder Nachnahme des Besizers.
Gustav Michels,
Ermelben a. Sars.

Hochelegante Neuheiten in
Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Tafel-
geräten, Uhren etc. aus den Porz-
zellan- u. Silberwarenfabriken
besteht man zu ausserst billigen
Preisen von

F. Todt, Pforzheim

Grossh. bad. Hoflieferant.
Versand direkt an Private gegen
Bar oder Nachnahme.
Spezialität: Feinste Juwelen-
arbeiten mit echten Steinen.



Reiche Aus-
wahl in
massiv sil-
bernen und
hübsch graviert. M. 23.—. Alpaca ver-
silberten Bes. ecken.



No. 1361. Ring
No. 3824. 8 Karat Gold m. Smar.
14 Karat Goldgehäuse
No. 10.—. Rubinmst.
Nadel M. 10.—. Gold-Ru-
14 Karat Gold leicht bin u. echte Perlen
Opal und Perlen M. 13.—.
M. 11.—.

Reich illustrierte Kataloge mit
über 3000 Abbildungen gratis und
franko. Firma besteht über 50 Jahre:
auf allen beschickten Ausstellungen
prämiiert. Als Schmuckstücke werden
modern umgearbeitet, alles Gold,
Silber und Edelsteine werden in
Zahlung genommen.



Streich-, Blas-, Schlag-Instrumente,
Saiten u. Zubehör, Zug-u. Mund-
harmonikas, Spielwerke, aus erster
Hand bei

L. P. Schuster, Markneukirchen Nr. 57.



Uhren- Näh- Sprech-
Schreib- Landwirtsch.-
Maschinen, Fahr-u. Mo-
torräder, photogr. Appa-
rate, Waffen- u. Mus-
kinstrumente liefern
in bester Ausführung
zu billigen Preisen,
geg. Bar- u. Teilzahlung.
Man verl. Katalog
Roland-Maschinen-
Gesellschaft
in Oelh. 451.



Illustrierter Haupt-Katalog mit ca. 6000 Abbildungen unserer Waren versenden umsonst und portofrei. Jedem Best. legen
wir Katalogchen bei. Garantie: Umzutausch wenn nicht gefüllt, oder zahlung Betrag zurück.

Weihnachts-Modelle
Als ein Festgeschenke besonders geeignet, empfehlen
wir unsere erstklassigen Musikwerke, Grammophone etc.,
welche wir zu ausserst billigen Preisen gegen bequeme monatliche
Teilzahlungen
Überall hin versenden. Unsere bequeme Zahlungsweise, deren Beliebtheit mehr als
200 000 Kunden
aus allen Gesellschaften beweisen, gestattet die Anschaffung wirklich guter,
renommiertes Fabrikats ohne fahrlässige Ausgabe. Wir garantieren für die
Qualität der von uns angeführten Apparate und schenken ausserdem ein reich-
haltiges Auswahlgeld. Bei den untenstehenden
Auswahl d. beliebtesten Modelle nicht genügt bitten wir
jedoch die nicht näher beschriebenen reich-
illust. Hauptkatalog zu verlangen.



Grammophone
und andere erstklassige
Platten-Sprechapparate.

Musikwerke
Beliebteste Instrumente m. Stahl-
söhnen und runden Stahltonen.
Musikalisch unübertroffen.
Nr. 80, mit 28 Stimmungen, mit
6 Not. M. 30.25, Monatsrat. M. 2.50
Nr. 81, mit 38 Stimmungen, mit
6 Not. M. 45.50, Monatsrat. M. 3.50
Nr. 82, mit 49 Stimmungen, mit
6 Not. M. 64.50, Monatsrat. M. 4.50
Nr. 84, mit 49 Stimmungen, mit
6 Not. M. 75.—, Monatsrat. M. 5.50
Dieselben mit **Glockenspiel.**
Nr. 80G, m. 28 Zung. u. Glock. mit
6 Not. M. 37.75, Monatsrat. M. 3.—
Nr. 81G, m. 38 Zung. u. Glock. mit
6 Not. M. 45.—, Monatsrat. M. 3.50
Nr. 82G, m. 49 Zung. u. Glock. mit
6 Not. M. 75.75, Monatsrat. M. 5.50
Nr. 83G, m. 49 Zung. u. Glock. mit
6 Not. M. 42.—, Monatsrat. M. 3.—

Christbaum-Untersatz
Tragkraft 25 kg
selbststehend u.
selbstdrehend,
2 Weihnachts-
bed. spielend.
Preis M. 26.—
Monatsrate
M. 3.—

Weitere Platten bezw. Stahltonen zu üblich. Preisen zu gleich bequemen
Zahlungsbeding. Kompl. Plattenverzeichnis liegt jeder Sendung bei.

Phonographen, Automaten, Violinen, Mandolinen, Gitarren,
Zithern, Ferner Opernplais, Feldstecher, photogr.
Apparate, Jagdgewehre, Büchsen, Bilder etc. illust. Hauptkatalog.

Bial & Freund in Breslau II
Bestellschein 796 Gef. ausschneiden u.
im Kuvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma Bial & Freund in Breslau II unter Anerkennung deren Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich

Mk.	Pf.
.....

Ich zahle monatlich M. vom 1. 190... ab. Bei
Empfang zahle ich M.) durch Nachnahme an.
Erfüllungsort Breslau.
Ort und Datum: Name und Stand:

*) Die Höhe der Anzahlung steht im Belieben des
Käufers. Der Name, Stand u. Adresse bitte richtig
deutlich ev. nochmals als Absender auf dem Kuvert

Beantwortlich für die Redaktion: Max Rajak, Berlin SW. 68. — Gefährliches u. Anzeigen: Fritz Geyhols, Leipzig. — Betrag von Max Rajak, Berlin SW. 68. — Rotationsdruck von Wilhelm Gröbe, Berlin SW. 68.



M. Brockmanns Marke B mit dem Wierg
(enthält Futtertalg, Salz und feipflanzengende Drogen), ist ein
unübertroffenes Mittel zur Steigerung der Freijlust gesunder Tiere,
die man schnell und erfolgreich mästen will.
Baron von Et. in R. bestellt 2 Zentner und schreibt dazu:
... Diese Qualität bitte ich zu jedem wie
voriges Jahr, womit ich sehr zufrieden war.
12½ Rito 6,50 M.; 5 Rito 3,70 M. franco gegen
Nachnahme.
M. Brockmann Chemische
Fabrik m. b. H., Leipzig-Entr. 35a.
Original-
Pfundbitten
à 35 Pf.
neu in den durch
Zwang-Plakate
ermittelten Verkaufs-
stellen zu haben.

Das tatsächlich Beste und Gerlichste
für den Weihnachtstisch sind meine Schinken-Gel-
gelote aus reinem gepökeltem, prägnant gewürztem Glas!
Das wie edles Silber glänzende Engelgelote wird nach be-
endeter Schmelzung des Baumes wie ein billiger Schiefer
über denelben ausgebreitet u. geschickt über den einen nach-
her herübergehenden u. unerschöpflich neuen Anblick.
Die Gelote kommen nur mit meinen selbstgemachten, überaus
reichthaltigen Bestandteilen **das Christbaumgelote** zum
Verband; die enthalten alle besten Bestandteile. Die besten
in nur erstklassiger, unübertroffener feiner, edel bereiteter
und bewährter Ausführung, als: prägnant mit feinstem Silber-
drat umponen, ca. 7 cm g. Seitenfügen, Häuten
im Gl. laut. Glanz, in Wein- u. Sektwein, frisch abgeho-
ben, bester, sauerlich mit reifen, besten, feinstem, saurem,
Süsswein, Weintheilchen etc., ferner die so lieblich bräun-
lichen prägnanten **Silber-Neuheiten**, wie: prägnant
reichthaltige Engel, Ähren aus prägnant lügend, reich-
haltig mit Silberdrat, in allen Farben, feinstem Silber-
(mit Serpentinmehl), prägnant glänzende, mit Diamanten
überzogene Blüten, reis. Säulen, Vasen etc. u. nat.
feinere u. prägnant gl. Silberarbeiten etc., sowie 2 auf das prägnant ausgeh. mit
vered. Zeit u. Silbergerührer prägnant bereite Blüten aus Glas. Für
jede weitere Empfehlung wird allen Sendungen 1 prägnant Kronen-Christbaumgelote
mit daraufstehender heilig. Maria mit dem Christbaum über 20 cm groß, das
Scherliche, was in den meisten geloten) gratis beigelegt. Alles samt mit fest-
haltiger Verpackung zum festhalten. Preis von nur 3 M., in jeder Sendung 1 mit 250 Stk.
od. 200 Stk. in noch größerer, reich. Ausführung od. 200 Stk. mit ebenfalls
200 gr. Ähren in prägnant, nur weicher u. Silberausführung. Jedes die 3. Sortiment
mit 1 meiner einzig schönste Engelgelote nur 6 M., mit 2 Geloten u. 2 der obigen
reichthaltigen Baumgeloten (zum Festen eingewickelt) nur 7 M. (dabei 30 gr. fest-
haltende unzerstörte eingewickelt). Auf den Festen werden die Christbaumgelote meiner Marke
A. O. Wagner, feinsten. Güte in **Lauscha (Sachs.-Mein.) No. 147.**



Kropf
verschwindet rasch und gründlich bei
Gebrauch des echten Schweizer Kropf-
balsams und Kropfpulvers. (Sichere
Kur, altherwehrt Mittel). Von vielen
freiwillig eingelaufenen Dankeschreiben
sehen nur folgende erwähnt:
Senden Sie mir per Nachnahme Schweizer
Kropfbalsam und Kropfpulver. Das Mittel
hat sehr gut gewirkt und soll ich nun
für meinen Bruder auch eines haben.
Hochachtungsvoll
Ravensburg, 10. Aug. 06. Alb. Sch.

Ich bestätige hiermit gern, daß ich bei
meinem Kropfleiden gänzlich geheilt bin,
und danke ich Ihnen herzlich für Ihre
Mittel.
Achtungsvoll
Oberberg (Oesterl.), 6 Sept. 06. K. Sp
Versand gegen Nachnahme franko
Mk. 3.— durch:
Dr. Mauch'sche Apotheke,
Göppingen 15 (Württ.)
Versandhaus für erstklassige Präparate
z. Gesundheitspflege. — Goldene Medaillen:
Berlin, Brüssel, London, Paris.

Hygienische Artikel
Bruchhinder, Gummistümpfe, Geräde-
halter, elektro., mediz. und sämtliche
Artikel der Branche. — Viele Neuheiten,
Verlangen sie sofort gratis unsern blauen
Illustrierten Katalog.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
Empfehl. viel Aorte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Baumwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Nur die echte Dr. Schöpfer's
Hienfong-Essenz
vers. 1 Utz. M. 2,50 (bei 30 Fl. M. 6
kostenfrei) Chemische Fabrik
G. Kehler, Abt. II, Berlin N. 37.

Statt 2,50 nur 1,00
M. kost. Dr. Rotans Buch über d.
Ehe, 39 Abb. Retius, i. Inter. Lekt.
grat. R. Oshmann, Konstanz 534.

Hienfong-Essenz, extra
stark,
vert. 1 Utz. M. 2,50 (d. 30 Fl. M. 6,00 fr.)
Rob. T. A. H. Fritz, Halle S. Schillerstr. 62.

Billige bühnische
Bettfedern!
10 Hand- neue ge-
schlossene Mk. 10.—
weisse dannerweich,
geschlossene Mk. 15.—
Mk. 20.— schne-
weise dannerweich geschlossene Mk.
25.—, 30.—. Versand franko zollfrei,
per Nachnahme, Untausch und Rück-
nahme geg. Portovergütung gestattet.
Benedict Sachsse, Loebes 9/22
bei Pilsen, Böhmen.

Hienfong-Essenz, extra stark,
für Blieberer-
käufer (gar. mit
die ist aber nur ein in Originalpackung weis-
grünrot und Firma Schöpfer & Co., Weinböhla.
Fälschungen weisse man jurid.)
extra stark,
für Blieberer-
käufer (gar. mit
die ist aber nur ein in Originalpackung weis-
grünrot und Firma Schöpfer & Co., Weinböhla.
Fälschungen weisse man jurid.)
Hienfong-Essenz, extra stark,
für Blieberer-
käufer (gar. mit
die ist aber nur ein in Originalpackung weis-
grünrot und Firma Schöpfer & Co., Weinböhla.
Fälschungen weisse man jurid.)
E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.